

Zeitschrift: Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte
Herausgeber: Arbeitsgruppe für Kartengeschichte ; Schweizerische Gesellschaft für Kartographie
Band: - (2003)
Heft: 27

Artikel: Die älteste gedruckte Karte der Champagne und Stefan Keltenhofer
Autor: Häberlein, Mark / Meurer, Peter H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-14119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die älteste gedruckte Karte der Champagne und Stefan Keltenhofer

Sigismundus ab Herberstein, *Moscouie tabulam, in eius Commentarijs Basilea excusis, apud Ioannem Oporinum.*

Sta. Por. *depinxit Ducatum Ofwiczimensem, & Zatoriensem, Venetijs, 1563.*

Stephanus Florentinus monachus Oriuicti, *tabulam dominij Florentini: & aliam Senensis descripsit: Roma, 1584.*

Stephanus Ghebellinus, *Comitatū Venuxinum descripsit, Gallie Narbonensis partem. in Gallia excusis est.*

Steph. Tabourotius, *Burgundie Ducatum, Gallie regionem depinxit, sed nondum in lucem prodijt.*

Steph. Keltenhofer, *Campanie Gallie regiunculae tabulam, suppresso tamen suo nomine: Antverpia.*

Thomas Geminus, *Hispanie tabulam: Londini.*

Thomas Scepsius, *Ditionis & agri Bernatium delineationem valde accuratam in publicum dedit, anno 1578. Argentorati per Bernardinum Iobinum.*

Abb. 1: Ausschnitt aus dem *Catalogus auctorum tabularum geographicarum*, von Abraham Ortelius mit dem Eintrag *Steph. Keltenhofer*.

Allen lateinischen Ausgaben seines Weltatlas *Theatrum Orbis Terrarum*, die seit 1570 in Antwerpen erschienen, hat der Kartograph und Humanist Abraham Ortelius (1527–1598) einen *Catalogus auctorum tabularum geographicarum* vorangestellt.¹ Dieses über drei Jahrzehnte (bis 1601) laufend aktualisierte Verzeichnis enthält die Namen aller Ortelius bekannt gewordenen Autoren innovativer Karten der Neuzeit mit den bibliographischen Grunddaten ihrer Hauptwerke. Für die heutige kartenhistorische Forschung stellt dieser Katalog, der in seiner Endstufe 183 Namen umfasst, eine erstrangige Quelle dar. Von zahlreichen hier genannten Karten ist nie ein Exemplar aufgefunden worden. Zu den Nennungen, mit denen die bisherige Forschung wenig anfangen konnte, gehört auch der folgende, seit 1570 im *Catalogus* enthaltene Eintrag (Abb. 1): *Steph. Keltenhofer, Campaniae Galliae regiunculae tabulam, suppresso tamen suo nomine: Antverpiae*.² Genannt ist eine von Stephan Keltenhofer verfasste Karte der Champagne, einer «kleinen Region Frankreichs», die in Antwerpen «mit Unterdrückung seines Namens» erschienen ist.

Zu dieser Karte gibt es einen weiteren zeitnahen Sekundärbeleg. In dem 1575 angelegten Katalog der Kartensammlung von Viglius Zuichemus ab Aytta (1507–1577), Jurist und Staatsmann in Diensten der spanischen Krone in den Niederlanden, findet sich der Eintrag: *La conté de Champagne, impressa Antverpiae, apud J. Liesvelt*.³ Bei dem hier genannten Antwerpener Drucker- verleger handelt es sich entweder um Jacob van Liesveld (1489–1545), der wegen der Herstellung häretischer Schriften hingerich-

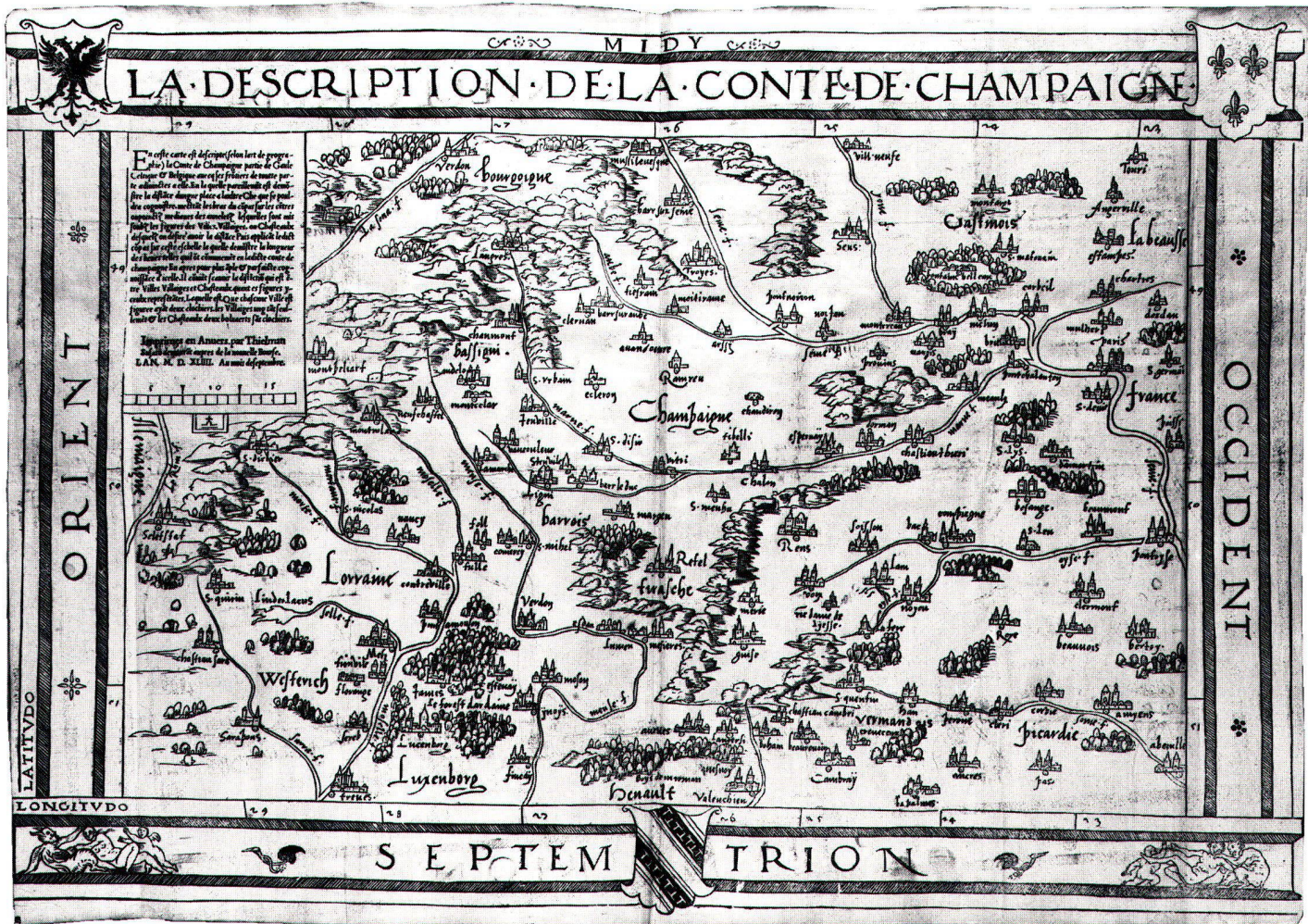
tet wurde, oder um seinen Sohn und Nachfolger Jan (Hans) van Liesveld I (tätig 1544–1564).⁴

Die Champagne-Karte in Wolfegg

Im Resultat seiner grossen Sichtungsreise zu Kartendruckern des 16. Jahrhunderts, einem Meilenstein der Altkartenforschung in Deutschland, hat Walter Ruge 1911 erstmals eine 1544 in Antwerpen gedruckte Karte der Champagne beschrieben,⁵ die keinen Hinweis auf ihren Autor trägt. Das einzige Exemplar befindet sich in einem Sammelatlas in der Bibliothek von Schloss Wolfegg in Württemberg.⁶ In der nachfolgenden Literatur wird diese Karte immer wieder angeführt,⁷ eine Analyse fand jedoch bisher noch nie statt. In der Tat stellt sie die Forschung vor einige Probleme.

Die bibliographischen Daten dieses Kartendruckes (Abb. 2) in Wolfegg sind:

- Titel oben zwischen den Randlinien: LA DESCRIPTION DE LA CONTE DE CHAMPAIGNE.
- In Schriftfeld oben links die Erläuterung: *En ceste carte est descrite (selon lart de geogra- | phie) la Conte de Champagne partie de Gaule | Celtique et Belgique auecq ses frontieres de toutte par- | te adioinctes a elle. En la quelle pareillement est demon- | stre la distance dungne place a laultre Che que se poul- | dra cognoistre. Mecttant les bras du compas sur les centres | oupoincts medianes des annelets lesquelles sont mis | soubz les figures des Villes, Villaiges ou Chasteaulx | desquels on desire auoir la distance Puis applicant le dict | compas sur ceste eschelle la quelle demonstre la longueur | des lieues telles*



qu'il ont communement en ladictte conte de
 | champaigne En apres pour plus ample et
 parfaite cog- | noissance d'icelle. Il con-
 uient scauoir la distinction qui est en- | tre
 Villes Villaiges et Chasteaulx quant es
 figures y- | ceulx representantes. Laquelle
 est. Que chascune Ville est | figuree ayant
 deux clochiers. les Villaiges ung tant seul-
 | lement et les Chasteaulx deux boluaerts
 sans clochiers.

Darunter die Verlagsadresse: *Imprimeres en
 Anvers. par Thielman | Susato demourant
 aupres de la nouvelle Bourse. | LAN
 M.D.XLIII. Au mois de septembre.*

- Im Rand die Wappen des Heiligen Römischen Reiches (oben links), Frankreichs (oben rechts) und der Champagne (unten Mitte). Die Angabe für Süden (MIDY) steht über der oberen Randlinie, die Namen der übrigen Himmelsrichtungen (ORIENT, OCCIDENT, SEPTENTRION) stehen zwischen den Randlinien. Am Innenrand ist allseitig eine Gradleiste eingetragen; die LATITVDO ist numeriert von 49° bis 51°N, die LONGITVDO von 23° bis 29°E.
- Am unteren Rand des Schriftfeldes oben links eine Meilenskala (77 mm) mit 15 un spezifizierten Einheiten; berechneter Massstab im Durchschnitt etwa 1:900000.
- Holzschnitt, 1 Blatt, Gesamtformat des Druckes 58 x 39,5 cm, reines Kartenformat 47,5 x 30,5 cm.

Laut dem Erläuterungstext zeigt die süd-orientierte Karte «nach der Kunst der Geographie» die Grafschaft Champagne – gelegen in den Provinzen Gallia Celtica und Gallia Belgica des antiken Imperium Romanum – mit den angrenzenden Regionen. Zur Ermittlung der Entfernungen ist die klassische Methode des Abgreifens mit Hilfe von Stechzirkel (*compas*) und der gegebenen Skala der «Meilen, die in der Champagne üblich sind, beschrieben.» Bei den Siedlungssignaturen ist unterschieden zwischen Städten (zwei Kirchtürme), Dörfern (ein Kirchturm) und Schlössern (zwei Bollwerke ohne Türme). Schwer zu deuten sind zwei Szenerien in den Ecken des unteren Randes. Sie zeigen jeweils einen Engel, der eine mit einem Teufel buhlende nackte Frau rettend zu fassen sucht.

Fragen zu Verleger und Holzsneider

Als Drucker firmiert hier der aus Köln (?) gebürtige Tielmann Susato, der seit 1529 als Notenschreiber und Musikalienhändler in Antwerpen belegt ist.⁸ 1541 erlangte er die Bürgerrechte, am 20. Juli 1543 ein Privileg zum Druck von Musikwerken; am 18. September 1546 wurde ihm ausdrücklich seine Treue zum katholischen Glauben bescheinigt. Als bedeutendster früher Musikdrucker Antwerpens ist er bis 1561 nachweisbar.

Abb. 2: Die Champagne-Karte des Antwerpener Verlages Susato von 1544. Format: 58 x 39,5 cm (Kunstsammlungen der Fürsten zu Waldburg-Wolfegg, Schloss Wolfegg/Württemberg).

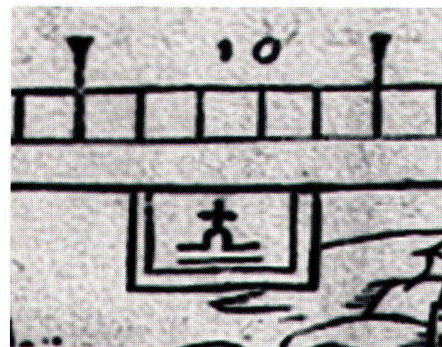


Abb. 3: Die Werkstattsignatur im Form der «Antonisglocke».

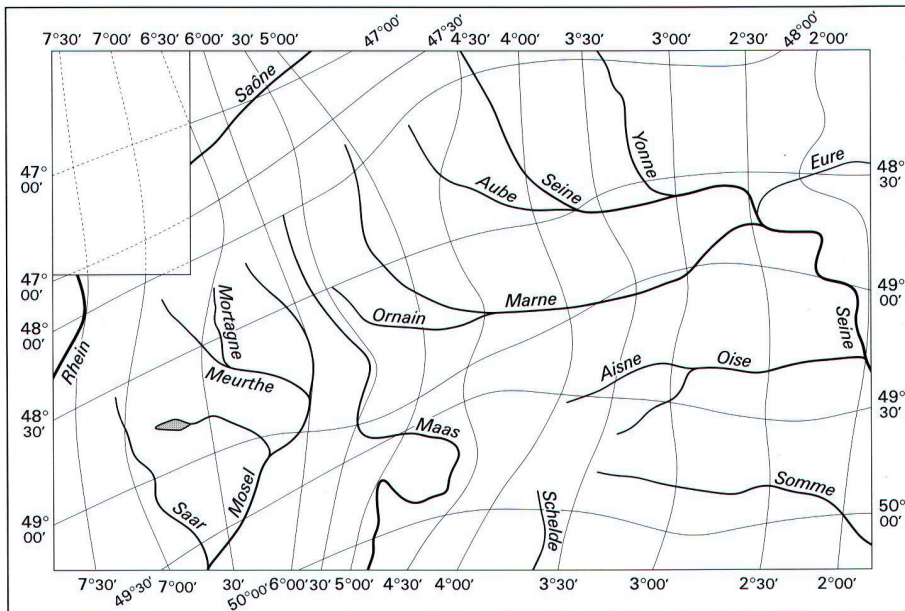


Abb. 4: Verzerrungsgitter zur Champagne-Karte des Verlages Susato (Entwurf Peter H. Meurer).

Ort	Geogr. Breite		Geogr. Länge absolut		Geogr. Länge östlich von Paris	
	I	II	I	II	I	II
Paris	49.30 N	48.52 N	23.05 E	2.20 E	0.00	0.00
Amiens	51.05 N	49.54 N	22.50 E	2.18 E	-0.15	-0.02
Bar-le-Duc	50.02 N	48.47 N	26.30 E	5.10 E	+3.25	+2.50
Langres	48.58 N	47.52 N	26.55 E	5.20 E	+3.50	+3.00
Reims	50.15 N	49.15 N	25.05 E	4.02 E	+2.00	+1.42
Saarbrücken	51.10 N	49.14 N	28.52 E	6.59 E	+5.47	+4.49
Schlettstadt	50.15 N	48.16 N	29.25 E	7.27 E	+6.20	+5.07
Sens	48.52 N	48.12 N	24.38 E	3.17 E	+1.33	+0.57
St. Quentin	50.58 N	49.51 N	24.35 E	3.17 E	+1.30	+0.57
Trier	51.30 N	49.45 N	28.20 E	6.38 E	+5.15	+4.18
Valenciennes	51.18 N	50.21 N	24.52 E	3.32 E	+1.47	+1.12
Verdun	50.45 N	49.10 N	26.58 E	5.23 E	+3.53	+3.03

Tab. 1: Ausgewählte Daten zum Koordinatenvergleich in der Keltenhofer-Karte (I) und in einer modernen Karte (II).

Der beschriebene Kartendruck ist der einzige Beleg für eine Tätigkeit Susatos auf dem Gebiet der Kartographie. Somit ist eine Einordnung in den Zusammenhang der oben genannten Sekundärquellen schwierig:

- Der ansonsten sorgfältige Ortelius bringt keine Verlagsangabe, der ebenfalls sehr zuverlässige Katalog der Viglius-Sammlung nennt ausdrücklich den Verlag Liesveld.
- Andererseits scheint es unwahrscheinlich, dass in Antwerpen fast zur gleichen Zeit zwei verschiedene Karten der Champagne publiziert worden sind.

Im Versuch einer Erklärung bietet sich die Theorie an, dass Tielmann Susato sein Impressum (dem Autor selbst?) für einen Teil der Auflage eines thematisch völlig unverfänglichen Werkes zur Verfügung gestellt hat, als es im Hause Liesveld Schwierigkeiten mit der Zensur gab.

In einem kleinen Rahmen unter dem Titelfeld steht ein Signet in Form der sogenannten «Antonisglocke» (Abb. 3). Falls es sich hier – und dies ist sehr wahrscheinlich – um eine Holzschneidersignatur handelt, liegt möglicherweise eine wissenschaftliche Überraschung vor. Es gab nur einen zeitgenössischen Künstler, der mit diesem Zeichen signierte: den Amsterdamer Maler, Kartographen und Graphiker Cornelis Anthoniszoon

(Cornelis Anthonisz. Theunissen, 1507–1556/1557). In der Kartographiegeschichte ist er bekannt durch seinen Stadtplan von Amsterdam (erster Druck 1544) sowie eine Seekarte von Nord- und Ostsee (*Caerte van oostland*); ihre erste Ausgabe, von der kein Exemplar bekannt ist, erschien um 1544.⁹

Einer Zuschreibung der Holzschnittarbeiten an Anthoniszoon stehen zunächst zwei Argumente entgegen:

- Allem gegenwärtigen Wissen nach war Anthoniszoon nur in Amsterdam, nicht aber in Antwerpen tätig.
- Die Künstlerhandschrift der vorliegenden Champagne-Karte zeigt keinerlei klare Parallelen zu seinem übrigen Werk.

Diese sind jedoch beide zu entkräften.

- Die einzige erhaltene Ausgabe der *Caerte van oostland*, die aber mit hoher Wahrscheinlichkeit unter Verwendung der originalen Druckstöcke hergestellt worden ist, erschien um 1560 mit einem Impressum des Antwerpener Verlages Arnold Nicolai.
- Die kunsthistorische Forschung kann – wie in vielen anderen Fällen – nicht sicher sagen, ob die Druckstöcke der von Cornelis Anthoniszoon signierten Holzschnitte von ihm persönlich oder von einem rein handwerklich mitarbeitenden Formschneider angefertigt worden sind.

Eine letztlich Unsicherheit in der Zuschreibung des Holzschnitts bleibt aber bestehen.

Zur metrischen Einrichtung

Mit Blick auf die Zeitstellung ist an dieser Regionalkarte bemerkenswert, dass sie eine komplette Graduierung mit Breiten- und vor allem Längenangaben hat. Eine frühe Parallele stellt hier die Bayern-Karte von Johannes Aventinus (Landshut 1523) dar. Solche Koordinatenangaben fehlen aber zum Beispiel noch in kartographischen Meilensteinen wie der Schweiz-Karte von Gilg Tschudi (Basel 1538) und den ab 1537 gedruckten Karten niederländischer Provinzen von Jacob van Deventer.

Laut der im Rand gegebenen Graduierung ist die Karte in einer Trapezprojektion entworfen. Dies und die Wahl des Nullmeridians, mit einer Lage von Paris bei etwa 23°E, sind erste Hinweise auf Einflüsse einer zeitgenössischen Ptolemäus-Ausgabe.

Die weitere Analyse zeigt aber, dass das eingetragene Gradnetz und seine Zahlenwerte recht wenig mit der Wirklichkeit gemein haben (siehe zum Folgenden Tabelle 1).

Die ablesbaren Werte für die geographischen Breiten sind durchweg um bis zu 1° zu hoch. Dieser Fehler vermindert sich nicht, wenn man statt der Trapezprojektion eine echte Kegelprojektion annimmt.

Eine Betrachtung der Angaben zu den geographischen Längen geht mit größerem Sinn nicht von den Absolutwerten, sondern von den Werten in Relation zu Paris aus. Hier ergibt ein erster Vergleich zunächst gute Resultate. Richtig erfasst sind zum Beispiel die Lage von Amiens leicht westlich von Paris,

Landschaftsnamen

<i>Allemagne</i>	Deutschland
<i>Barrois</i>	Barrois
<i>bassigni</i>	Bassigny
<i>Bourgoigne</i>	Burgund
<i>la beausse</i>	Beauce
<i>Boys de murman</i>	Foret de Mormal
<i>Champagne</i>	Champagne
<i>Le forest dardaine</i>	Ardennen
<i>france</i>	Île de France
<i>Gastinois</i>	Gâtinais
<i>Henault</i>	Hennegau
<i>Lorraine</i>	Lothringen
<i>Luxenborg</i>	Luxemburg
<i>Picardie</i>	Picardie
<i>tirasche</i>	Thiérache
<i>Vermandois</i>	Vermandois
<i>Westerich</i>	Westrich

Gewässernamen

<i>aube f.</i>	Aube
<i>Linder lacus</i>	Etang de Lindre
<i>marne f.</i>	Marne
<i>meuse f.</i>	Maas
<i>mortane f.</i>	Mortagne
<i>morte f.</i>	Meurthe
<i>moselle f.</i>	Mosel
<i>oyse f.</i>	Oise
<i>Le Rhin</i>	Rhein
<i>sarra f.</i>	Saar
<i>seine f.</i>	Seine
<i>selle f.</i>	Seille
<i>some f.</i>	Somme
<i>La sona f.</i>	Saône
<i>yone f.</i>	Yonne

Ortsnamen

<i>abeuille</i>	Abbeville
<i>amyens</i>	Amiens
<i>ancres</i>	Albert (vor 1620: Ancre)
<i>andelo</i>	Andelot
<i>Angerville</i>	Angerville
<i>arssy</i>	Arcis-sur-Aube
<i>auandoeure</i>	Vendeuvre-sur-Barse
<i>auenes</i>	Avesnes
<i>bapalmes</i>	Bapaume
<i>bar le duc</i>	Bar-le-Duc
<i>barr sur aube</i>	Bar-sur-Aube
<i>barr sur seine</i>	Bar-sur-Seine
<i>beaumont</i>	Beaumont
<i>beaurevoir</i>	Beaurevoir
<i>beauvois</i>	Beauvais
<i>bertoy</i>	Breteil

<i>besange</i>	? (Luzarches?)
<i>boham</i>	Bouchain
<i>bray</i>	Bray-sur-Seine
<i>brie</i>	Brie-Comte-Robert
<i>Cambray</i>	Cambrai
<i>chartres</i>	Chartres
<i>chastiau cambri</i>	le Cateau-Cambrésis
<i>chastiau sara</i>	Sarrebouurg
<i>chastiauthieri</i>	Château-Thierry
<i>chaudirey</i>	? (Courjeonnet ?)
<i>chaumont</i>	Chaumont
<i>cleri</i>	Cléry-sur-Somme
<i>clermont</i>	Clermont
<i>cleruan</i>	Clairvaux
<i>comercy</i>	Commercy
<i>compiègne</i>	Compiègne
<i>contreville</i>	Gondreville
<i>corbeil</i>	Corbeil
<i>corbie</i>	Corbie
<i>creueceur</i>	Crevecœur-sur-l'Escaut
<i>damartin</i>	Dammartin-en-Goëlle
<i>derdan</i>	Dourdan
<i>dorman</i>	Dormans
<i>ecleron</i>	Eclaron
<i>esdan</i>	Sedan
<i>espernay</i>	Epernay
<i>estampes</i>	Etampes
<i>estenay</i>	Stenay
<i>fincaiy</i>	Fumay
<i>florange</i>	Florange
<i>folll</i>	Foug
<i>fontaine bell eau</i>	Fontainebleau
<i>guise</i>	Guise
<i>han</i>	Ham
<i>James</i>	Jametz
<i>Jenville</i>	Joinville
<i>la fere</i>	La Fère
<i>lam</i>	Laon
<i>lamarche</i>	Lamarche
<i>landersi</i>	Landrecies
<i>Langres</i>	Langres
<i>Ligni</i>	Ligny-en-Barrois
<i>Lucenborg</i>	Luxembourg
<i>lumen</i>	Lumes
<i>margen</i>	? (St. Mard-sur-le-Mont ?)
<i>meaulx</i>	Meaux
<i>melun</i>	Melun
<i>merle</i>	Marle
<i>mesieres</i>	Mézières
<i>Metz</i>	Metz
<i>moitirame</i>	Montiéramey
<i>Montarge</i>	Montargis
<i>montbeliart</i>	Montbéliard
<i>montcelar</i>	Montéclair
<i>montereau</i>	Montereau-sur-Yonne
<i>montroland</i>	? (Mont St. Laurent bei Epinal)

<i>Mosey</i>	Mouzey
<i>mulheri</i>	Monthéry oder les Molières
<i>mussileuesque</i>	Mussy-sur-Seine
<i>n(ostr)e dame de lyesse</i>	(Note Dame de) Liesse
<i>nangis</i>	Nangis
<i>neufchastel</i>	Neufchâteau
<i>noijen</i>	Noyen-sur-Seine oder Nogent-sur-Seine
<i>noyon</i>	Noyon
<i>paris</i>	Paris
<i>pas</i>	Pas-en-Artois
<i>perone</i>	Péronne
<i>poissy</i>	Poissy
<i>pont amousson</i>	Pont-a-Mousson
<i>pont charenton</i>	Charenton
<i>pont noiion</i>	Pont-sur-Seine
<i>pontoyse</i>	Pontoise
<i>provins</i>	Provins
<i>quesnoy</i>	Le Quesnoy
<i>Ramreu</i>	Ramerupt
<i>Rens</i>	Reims
<i>Retel</i>	Rethel
<i>Roye</i>	Roye
<i>S. denis</i>	St. Denis
<i>S. dietier</i>	St. Dié
<i>S. disir</i>	St. Dizier
<i>S. german</i>	St. Germain
<i>S. leu</i>	St. Leu
<i>s. lys</i>	Senlis
<i>S. matourin</i>	Larchant
<i>S. menhu</i>	Ste. Ménehould
<i>S. mihel</i>	St. Mihiel
<i>S. quentin</i>	St. Quentin
<i>S. quirin</i>	St. Quirin
<i>S. vrbain</i>	St. Urbain
<i>Sara pons</i>	Saarbrücken
<i>seletstat</i>	Sélestat
<i>Sens</i>	Sens
<i>serck</i>	Sierck-les-Bains
<i>soisson</i>	Soissons
<i>Stenvile</i>	Stainville
<i>tibelli</i>	Thibie
<i>tieffrain</i>	Tieffrai
<i>tionvile</i>	Thionville
<i>Touri</i>	Toury
<i>Treues</i>	Trier
<i>Troyes</i>	Troyes
<i>tulle</i>	Toul
<i>vac</i>	Vic-sur-Aisne
<i>Valenchien</i>	Valenciennes
<i>vaucouleur</i>	Vaucouleurs
<i>Verdon</i>	Verdun-sur-le-Doubs
<i>Verdun</i>	Verdun
<i>Vill neufe</i>	Villeneuve-sur-Yonne
<i>vitri</i>	Vitry-le-François
<i>vonc</i>	Voncq
<i>Ynoys</i>	Inor

die nahezu gleichen Längen von Sens und St. Quentin und – auf einer grösseren Entfernung – die Lage von Saarbrücken ca. 20' östlich von Trier. In der Gesamtbetrachtung allerdings sind die Längendifferenzen durchgehend um etwa ein Fünftel zu gross. Dies ist ein weiteres Indiz für die Übernahme eines Gradnetzes nach Ptolemäus, der von einem zu kleinen Erdumfang ausging. Die Konstruktion eines Verzerrungsgitters (Abb. 4) lässt zwei Zonen unterschiedlicher Genauigkeit erkennen. Im rechten, westlichen Teil – im flacheren Gelände – sind die

Lageproportionen relativ gut. Abweichungen entstehen zum Beispiel durch eine Stauchung im Bereich der mittleren Marne und punktuelle Lagefehler etwa von Beauvais und Chartres. Im östlichen Teil – in den bergigen Regionen von Ardennen, Vogesen und Jura – ist die Abbildung in den Längen gestaucht, in den Breiten kippt sie nach Nordosten ab. Als Zwischenergebnis kann festgehalten werden, dass hier ein ptolemäisches Gradnetz nachträglich über ein anderwärtig erarbeitetes Kartenbild gelegt worden ist.

Tab. 2: Das topographische Namengut der Champagne-Karte von Stefan Keltenhofer.

Inhaltliche Aspekte

Die Champagne war im Mittelalter – weit über den traditionellen Weinanbau und Weinhandel hinaus – eine der wichtigsten Handelsregionen Europas. Diese Bedeutung ging jedoch während des Hundertjährigen Krieges (1338–1453) zwischen Frankreich und England verloren. Zu Beginn der Neuzeit war die Champagne mit ihrer entwickelten Infrastruktur vor allem Durchgangsregion für den Verkehr und Handel zwischen der Rhein-Maas-Schelde-Region und Paris bzw. den küstenfernen Teilen Süd- und Westfrankreichs.

Dies dürfte den gezeigten Kartenausschnitt bestimmt haben. Er reicht im Osten (Mittelmosel, Oberrhein) und Norden (Hennegau, Picardie) bis in Regionen, die rheinischen und flandrischen Kaufleuten durch eigene Kenntnis bestens vertraut waren.

Die orographischen Unterschiede des kartierten Raumes sind sehr anschaulich erfasst. Mit Bergsignaturen gekennzeichnet sind die Vogesen, die Monts Faucilles, das Becken der Thiérache sowie die Hügelländer südlich der unteren Marne. Der bergige Charakter der Ardennen und von Teilen Lothringens ist nur durch Waldsignaturen angedeutet. Ähnlich dargestellt sind große Waldgebiete im Flachland, etwa die Wälder von Chantilly, Fontainebleau und Mormal. Vorzüglich erfasst ist die Hydrographie. Kartiert sind:

- die Seine und ihre Nebenflüsse Eure, Yonne, Aube, Marne (mit Ornain) und Oise (mit Aisne);
- die Somme;
- die Maas;
- die Mosel und ihre Nebenflüsse Saar, Seille und Meurthe (mit Mortange);
- angeschnitten zur weiteren räumlichen Einordnung Rhein, Saône und Schelde.

Der Bogen auf der Maas unterhalb von Sedan ist etwas zu markant ausgefallen. Die untere Oise fließt in starker Verzerrung direkt nach Westen statt nach Südwesten, die obere Aisne ist verkürzt. Vielleicht ein Flüchtigkeitsfehler des Holzschneiders ist die Auslassung der Namen von Eure, Ornain und Schelde.

Alle größeren Städte der dargestellten Region sind in der Karte enthalten. Die in der Kartierung erreichte Lagegenauigkeit ist für die Zeit recht hoch; siehe etwa die Positionierung der Signaturen auf dem linken bzw. rechten Flussufer von Marne, Seine und Somme. Laon und Senlis sind im Verhältnis zu den benachbarten Städten stark verschoben. Pont-sur-Seine liegt fälschlich oberhalb der Mündung der Aube. Parallel zum Verzerrungsgitter häufen sich die topographischen Fehler im östlichen Teil.

- Trier ist fälschlich auf dem Nordufer der Mosel und oberhalb der Saarmündung positioniert.
- An der mittleren Maas gehören Inor und Mouzey zwischen Sedan und Verdun, Stey nay direkt an das Ostufer.

- Nancy liegt unmittelbar am Zusammenfluss von Mosel und Meurthe.
- Toul liegt nicht direkt an der Mosel.
- Vaucouleurs liegt an der Maas, nicht am Ornain.
- Lamarche liegt in Wirklichkeit südlich von Neufchâteau ohne Flusssanbindung zwischen Maas und Mosel.

Eine Stadt *montroland* gibt es an der oberen Mosel nicht. Gemeint ist vielleicht Epinal, gelegen nahe an dem Berg Mont St. Laurent.

Bei den kleineren Orten ist die getroffene, sehr strenge Auswahl eindeutig bestimmt von der Funktion als Etappenziele. Einige Reiserouten sind recht sicher erkennbar:

- von Arras über Bapaume und Albert nach Corbie an der Somme;
- von Valenciennes über Le Quesnoy, Landrecies, Guise, Merle und Reims zu den Häfen an der Oise;
- von Corbeil über Larchant (mit dem Grab von St. Mathurin) und Montargis nach Süden in Richtung Bourges;
- von Paris über Étampes, Angerville und Tournay in Richtung Orléans.

Zwischen den mittleren Abschnitten von Marne und Seine ist eine Route nur bruchstückhaft zu rekonstruieren.

- Die Karte zeigt die Orte *S. disir – ecleron – auandoeure – moitirame* (mit Aube-Übergang) – Troyes.
- Eine sinnvolle Route würde führen von St. Dizier über Eclaron, Brienne-le-Château (Aube-Übergang), Vendeuvre-sur-Barse und Montiéramey nach Troyes.

Dies ist ein recht typisches Beispiel für eine mangelhafte Übertragung von schriftlichen Routenverzeichnissen in ein kartographisches Bild.

In einem weiteren Fazit sind als Quellen für diese Karte der Champagne umfassende Reiseerfahrungen und Itineraraufzeichnungen anzunehmen. Wichtigste Konstruktionsgrundlagen dürften in langer Praxis ermittelte Reisedistanzen gewesen sein. Dies würde den Unterschied in der metrischen Genauigkeit zwischen bergigen und flachen Regionen erklären.

Stefan Keltenhofer

Topographisches Wissen dieser Art war in Mittelalter und Früher Neuzeit vor allem in Kaufmannskreisen verbreitet. Dies leitet über zur Frage nach dem wahrscheinlichen Autor. Bei dem bei Ortelius namhaft gemachten Mann handelte es sich in der Tat um einen Kaufmann, den seit den 1540er Jahren in Antwerpen nachweisbaren Oberdeutschen Stefan Keltenhofer.¹⁰

Biographisch fassbar wird Keltenhofer erstmals auf zwei 1532 von dem Augsburger Christoph Weiditz (um 1500–1559) angefertigten Porträtmedaillen, die ihn im Alter von 20 Jahren zeigen (Abb. 5 und 6). Sein Geburtsjahr ist demnach auf 1511 oder 1512 anzusetzen. Aufgrund des Wappenschildes, das auf der Rückseite der einen Porträtme-

daille abgebildet ist, geht Georg Habich von einer Herkunft Keltenhofers aus Donauwörth aus, was sich bislang jedoch anderwärtig nicht verifizieren liess.¹¹ Möglicherweise handelte es sich auch um einen Nachfahren des 1455 bis 1488 in Augsburg nachgewiesenen Malers Peter Kaltenhofer, der dort unter anderem die Amtsstube des Weberhauses ausmalte (1457) und zusammen mit Thoman Burgkmair die Serie der Bischofsporträts im Dom schuf (1488).¹² Ein Christoph Keltenhofer, vielleicht ein Sohn Peters, ist darüber hinaus 1502 als Malergeselle in Augsburg und zwischen 1503 und 1516 in Ravensburg nachgewiesen.¹³ Danach verliert sich seine Spur in Ravensburg; eine Rückkehr nach Augsburg ist nach dem Befund der dortigen Steuerbücher wohl auszuschließen. Auch wenn Zusammenhänge mit den Donauwörther Keltenhofer bislang nicht nachweisbar sind, würde die Herkunft aus einer Malerfamilie in Verbindung mit den geographischen Kenntnissen und finanziellen Möglichkeiten eines Kaufmanns Stefan Keltenhofer als Urheber einer geographischen Karte plausibel erscheinen lassen.

In einem Schreiben vom 28. November 1545 aus Antwerpen an Kaiser Karl V. (Abb. 7) sagt Keltenhofer, der Kaiser habe ihn *In betrachtung der getreuen vnd nutzlichen Diensten (So ich Euer mtt. undt derselben Landen Inn Iren obligen gethon) das vergangene Jar mit ainem privilegio, sampt der besserung meins erblichen wappens, Gnediglich begabt*. Im Weiteren bittet er um eine Wappenbesserung durch eine *Cron vf dem Helm*, also einen Turnierhelm mit einer goldenen Krone. Im daraufhin ausgestellten kaiserlichen Wappenbrief heißt es explizit, dass zu den *angenehen und nützlichen Dienst*, die Keltenhofer dem Kaiser geleistet habe, die mehrfache *aufbringung und darstreckung* grösserer Darlehen gehörte.¹⁴

Die Bedeutung Keltenhofers als Darlehensgeber des Kaisers geht auch aus einem Schreiben der niederländischen Regentin Maria von Ungarn an Karl V. aus dem folgenden Jahr hervor, in der sie sich über die Kaisertreue der grossen Kaufleute der Reichsstadt Augsburg äusserte, die damals im Lager der Schmalkaldischen Gegner Karls V. stand. Der Regentin zufolge handelte Keltenhofer als Faktor des Augsburger Handelshauses der Herwart: *Et au regardt de Herwaert [...] il n'a pardecha que ung facteur nommé Estienne Cathanoffon [sic!], qui parcydevant a presté grosses sommes à voz finances, mais à jourd'huy on ne lui doibt riens et a desia, comme l'on dit, transporté tout leur bien, qu'ilz avoient pardecha, ailleurs*.¹⁵

Auch wenn Keltenhofer der Regentin zufolge das Geld der Herwart 1546 aus den Niederlanden abgezogen hatte, knüpfte er in der Folgezeit wieder geschäftliche Beziehungen zum Brüsseler Hof an. Als Vertreter Marias von Ungarn im September 1548 mit verschiedenen oberdeutschen Firmen bzw.

deren Vertretern über den Verkauf hoch verzinsten Staatsanleihen (sogenannter Rentmeisterbriefe) verhandelten, deren Erlös der Befestigung der Stadt Antwerpen zugute kommen sollte, wurden neben Vertretern der Fugger, Haug, Neidhart sowie der Augsburger und Nürnberger Welser auch mit Stefan Keltenhofer «vertrauliche Gespräche» geführt.¹⁶ 1549/50 wird er als Geschäftspartner der Fugger bei Wechseltransaktionen zwischen Antwerpen, Augsburg und Nürnberg genannt.¹⁷ Im Juli 1550 erteilte er François van Damme eine Vollmacht.¹⁸ Im Dezember desselben Jahres bekannte Keltenhofer – bezeichnet als *marchant, a present negotiant et resident en ladite ville d'Anuers* – vor den Zeugen Nicolas Verbeke und Lucas Vermast bei einem Antwerpener Notar, dass er am 17. April 1545 Marcq Locoche, dem ehemaligen Früchtelieferanten am Kaiserhof, eine Summe von 1500 flämischen Pfund geliehen, diese Forderung aber noch im selben Monat an Meister Nikolaus Nicolai übertragen hatte.¹⁹ Am 15. Juni 1554 erschien *Steffen Geltenhofer Her van Pardellis* vor den Antwerpener Schöffen und bevollmächtigte zwei Vertrauensleute, eine Schuldforderung über 3200 rheinische Gulden von Guillaume van Waelwyck, dem Obervogt des Landes von Waas, einzubringen.²⁰

Ab 1553 ist Keltenhofer in den Quellen wieder mehrfach als Vertreter der Gesellschaft der Brüder Hans Paul und Hans Heinrich Herwart genannt. «Ein spanisches Notizblatt unter den habsburgischen Korrespondenzen innerhalb der Niederlande,» so Götz Freiherr von Pölnitz in seiner Biographie Anton Fuggers, «nennt die wichtigsten oberdeutschen Handelsfaktoren: Matthäus Örtel für die Fugger, Stephan Kaltenhoffer für die Herwart, dazu Lazarus Tucher sowie Wolf Poschinger, Faktoren der Pimmel und Christoph Welsers.» Durch ihre Hände liefen Pölnitz zufolge «die Entscheidungen ihrer Chefs im Sommer 1553.»²¹ Ob Keltenhofer zu dieser Zeit tatsächlich als Faktor, das heisst als weisungsgebundener Angestellter der Herwart, oder vielmehr als Kommissionär, also als prinzipiell selbständiger, jedoch für bestimmte Geschäftsbereiche beauftragter Interessenvertreter anzusehen ist, geht aus den Quellen nicht eindeutig hervor.

Die Brüder Hans Paul (1519–1586) und Hans Heinrich Herwart (1520–1583), Söhne des Hans Herwart und der Helena Schellenberger und Angehörige einer «alten», seit Anfang des 14. Jahrhunderts in Augsburg nachweisbaren Patrizierfamilie, gehörten sowohl in wirtschaftlicher und sozial-ständischer als auch in politischer Hinsicht zur Spitzengruppe der reichsstädtischen Gesellschaft um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Hans Paul Herwart heiratete 1544 eine Tochter des Handelsherrn Bartholomäus Welser und bekleidete seit 1548 zahlreiche städtische Ämter, unter anderem als Mitglied

des Kleinen Rates, Bürgermeister (1553/54), Baumeister (1553 bis 1558, 1564 bis 1566) und Geheimer Rat (1566 bis 1576). Sein Bruder Hans Heinrich, der 1544 eine Tochter Hans Haintzels ehelichte, wurde 1568 ebenfalls Mitglied des Kleinen Rates, widmete sich jedoch stärker als sein Bruder humanistischen und künstlerischen Interessen. Er förderte den Melanchthon-Schüler Johannes Crato und den Humanisten Johannes Sambucus und besass eine vor allem durch ihre Musikaliensammlung bedeutende Bibliothek. Seit 1543 gehörten die Herwart-Brüder zu den wichtigsten oberdeutschen Gläubigern König Ferdinands, der ihnen 1545 die elsässische Herrschaft Thann pfandweise überliess; 1557 traten die Herwart diesen Besitz an die Fugger ab. Die Wertschätzung der Habsburger für ihre Geldgeber zeigt sich auch darin, dass Ferdinand während des Augsburger Reichstags von 1547/48 im Haus der Herwart wohnte und Karl V. sie 1548 in den Adelsstand erhob. Im selben Jahr pachteten die Herwart-Brüder für rund 140000 Gulden das Monopol für den Quecksilberhandel von Idria in Krain, das sie bis 1564 innehatten. Ausserdem engagierten sie sich durch Übernahme der Bergwerksanteile der Brüder David und Hans Georg Baumgartner (1553) als letztes bedeutendes Augsburger Handelshaus in grösserem Umfang im Tiroler Silberbergbau und -handel, traten ihre Anteile angesichts sinkender Erträge aber bereits 1560 wieder an den Landesherrn ab. In den 50er Jahren des 16. Jahrhunderts gehörten sie auch zu den grössten oberdeutschen Gläubigern der französischen Krone in Lyon und erlitten daher durch den französischen Staatsbankrott von 1557 erhebliche Verluste.²²

Der Handelsplatz Antwerpen war für das Unternehmen der Gebrüder Herwart sowohl als Absatzmarkt und Umschlagplatz für Tiroler Silber und Quecksilber aus Idria als auch als Finanzplatz von zentraler Bedeutung. Durch den Einsatz des Amalgamierungsverfahrens in den Silberminen Spanisch-Amerikas stieg seit Mitte der 1550er Jahre die Nachfrage nach europäischem Quecksilber für den Export nach Übersee sprunghaft an. Da der Quecksilberabbau in den von den Fuggern gepachteten Gruben im spanischen Almadén seit 1550 durch einen verheerenden Brand weitgehend zum Erliegen gekommen war, profitierten vor allem die Herwart als Pächter der Idrianer Produktion von diesem Quecksilberboom.²³ Die Augsburger Unterkaufbücher der Jahre 1551 bis 1558 verzeichnen darüber hinaus nicht weniger als 117 Wechsel- und Kreditgeschäfte der Herwart, wobei es sich mehrheitlich um Wechselgeschäfte mit Antwerpen und Venedig handelt.²⁴

Die Bereiche des Montan- und des Finanzgeschäfts sind demnach als wichtigste Säulen von Keltenhofers geschäftlichen Aktivitäten für die Herwart in den 1550er Jahren anzusehen. Daneben erwähnt Jakob Strie-



Abb. 5: Stefan Keltenhofer, Porträtmedaille von Christoph Weiditz (1532), (Bibliothèque Nationale, Cabinet des Médailles et des Antiques, Paris).

der, dass Keltenhofer im Auftrag der Herwart südfranzösischen Pastell und Wein an den italienischen Kaufmann und Spekulanten Gaspar Ducci in Antwerpen verkaufte.²⁵ Möglicherweise hatten Keltenhofers geographische Kenntnisse der Champagne also etwas mit seinen Aktivitäten im Weinhandel zu tun.

Auf eine Expansion der Antwerpener Geschäfte der Herwart weist auch der Erwerb von Immobilien hin. Im April 1556 bevollmächtigte der Kaufmann Hubrecht van Breen seinen Neffen Gielis Gielis, an Stefan Keltenhofer als Vertreter der Brüder Hans Paul und Hans Heinrich Herwart zwei Häuser in Antwerpen mit den Namen «die Rose» und das «Kalb mit der Wiege» zu verkaufen. Aus einem Notariatsinstrument vom selben Jahr geht hervor, dass Keltenhofer zuvor «ein Grundstück mit Vorder- und Hinterhaus an der Predigtherrenstrasse bei dem St. Michaelskloster in Antwerpen» gemietet hatte.²⁶ In einem Schöffenbrief vom Juni 1556, in dem ein deutscher Kaufmann namens Hermann Smits eine Schuld von über 400 flämischen Pfund bekannte, wird Keltenhofer als Vertreter der Herwart zusammen mit dem Fuggerfaktor Matthäus Örtel und dem Welserfaktor Hieronymus Mair genannt.²⁷

Einige Monate später, im Dezember 1556, bevollmächtigte *Steffanus Keltenoffer Heere van Pradelles* vier Antwerpener (Roeland Bossart, Jan van der Crucye, Sybrant Claisone und Charles van Hone), die Interessen



Abb. 6: Stefan Keltenhofer, Porträtmedaille von Christoph Weiditz (1532), (Bibliothèque Nationale, Cabinet des Médailles et des Antiques, Paris).



Abb. 7: Unterschrift Stefan Keltenhofers von 1545 auf seinem Antrag zur Wappenbesse- rung (Österreichisches Staatsarchiv, Wien).

seiner Frau Josyne van den Walle zu vertreten.²⁸ Diese Vollmacht deutet bereits auf seinen bevorstehenden, auf 1557 zu datierenden Bankrott hin. Offenbar ist Keltenhofer, der sich in den Jahren zuvor immer wieder an grösseren Finanzgeschäften beteiligt hatte, in den Sog der Konkurswelle geraten, die nach den spanischen und französischen Staatsbankrotten von 1557 einsetzte und auch den niederländischen Geldmarkt stark in Mitleidenschaft zog.²⁹

Aus einem im März 1558 vor den Antwerpener Schöffen abgeschlossenen Gläubigervertrag³⁰ gehen die Hauptgläubiger von *Stefan Keltenhofer* hervor. Angeführt wurde die Kreditorenliste von seiner Frau Josyne van den Walle und Hans Paul Herwart, der nunmehr durch die Oberdeutschen Joachim Steudlin und Hans Höchstetter vertreten wurde. Neben den Herwart befand sich mit dem Unternehmen von Erasmus und Hans Rot aus Ulm eine zweite oberdeutsche Handelsgesellschaft unter den Kreditoren Keltenhofers. Das Ulmer Haus Rot hatte laut den Augsburger Unterkaufbüchern der Jahre 1551 bis 1558 enge geschäftliche Beziehungen zur benachbarten Reichsstadt Augsburg, wo Hans Rot bis 1551 lebte, und wird häufig in Wechselgeschäften mit Antwerpen genannt.³¹ Als weiterer Gläubiger erscheint der kastilische Kaufmann Fernando Bernuy (Hernando de Bernuy). Die in Burgos beheimatete, aber auch in Toulouse, Antwerpen und London vertretene Handelsgesellschaft der Bernuy hatte um die Mitte des 16. Jahrhunderts eine führende Stelle auf dem europäischen Markt für den Farbstoff Pastell inne, war aber auch in großem Umfang im Handel mit Kupfer, Eisen, Seide, Stoffen, Öl und Wein sowie in Finanzgeschäften aktiv. Hernando de Bernuy gehörte zusammen mit seinem kastilischen Landsmann Jerónimo de Salamanca 1553 mit einer Summe von 70000 Dukaten zu den Gläubigern Karls V.³² Forderungen an Keltenhofer hatten außerdem Guillaume de Pannemaker, der Arzt Dr. Jan Hugo, Johanna de Hertoge sowie Anthonis, Catherine, Matheis und François Verstraten.

Keltenhofer gelang es offenbar nicht, die im März 1558 vereinbarten Vertragsbedingungen hinsichtlich der Begleichung seiner Schulden durch Übertragung eigener Güter und Forderungen zu erfüllen, denn im Juli 1559 erteilte Hernando de Bernuy eine Vollmacht zur Eintreibung zweier verfallener Schuldposten in Höhe von 125 und 1120 flämischen Pfund.³³ Auch Josyne van den Walle und Hans Paul Herwart stellten 1558/59 weitere Vollmachten aus, die auf andauernde rechtliche Auseinandersetzungen hinweisen.³⁴

Diese Auseinandersetzungen um die Schuldentilgung dauerten offenbar bis zu Keltenhofers Tod im Jahre 1563 an. Einer notariellen Erklärung des Dierick van de Werve vom 6. April 1563 zufolge war Junker *Stefan Keltenhofer* am Vortag in seinem

Haus in Antwerpen gestorben.³⁵ Die Familie scheint in Antwerpen ansässig geblieben zu sein. Für 1564 sind Stefans Bruder *Jan Keltenhofer* und dessen Sohn Henrick (Letzterer nochmals 1568) belegt.³⁶ Wohl aus der nächsten Generation stammte eine *Catherina Keltenhoffers*, die 1599 in Amsterdam den Kölner Kaufmann Johann Eltman heiratete; ihre Tochter ehelichte 1624 Andreas, den Sohn des Kosmographen Andreas Cellarius (1596–1665).³⁷

Zusammenfassend stellt sich Stefan Keltenhofer (1511/12–1563) demnach als oberdeutscher Kaufmann dar, der spätestens seit Mitte der 1540er Jahre in Antwerpen für eines der grössten Augsburger Handelshäuser, die Gesellschaft der Brüder Herwart, tätig war, sich durch Heirat, soziale Beziehungen und den Erwerb von Grundbesitz aber weitgehend in ein niederländisches soziales Umfeld integrierte. Die Champagne hatte er möglicherweise auf Geschäftsreisen in jungen Jahren, vielleicht im Rahmen des Weinhandels der Herwart, näher kennengelernt. Als die Champagne-Karte 1544 im Druck erschien, war er bereits in grösserem Umfang in Finanzgeschäften mit der habsburgischen Regierung in den Niederlanden engagiert. In diesem Geschäftsbereich spielte er für einige Jahre eine ähnliche Rolle wie Lazarus Tucher und der Fuggerfaktor Matthäus Örtel. Diese finanziellen Aktivitäten dürften aber auch für den Bankrott im Jahre 1557 verantwortlich gewesen sein, der Keltenhofers letzte Lebensjahre überschattete.

Anmerkungen

- 1 Zu dieser Quelle ausführlich Robert W. Karrow: *Mapmakers of the sixteenth century and their maps*. Chicago 1993; Peter H. Meurer: *Fontes Cartographici Orteliani. Das «Theatrum Orbis Terrarum» von Abraham Ortelius und seine Kartenquellen*. Weinheim 1991.
- 2 Bereits im Jahre 1570 wurden vier Auflagen des *Theatrum Orbis Terrarum* gedruckt. In den Ausgaben 1570A–1570C erscheint die Namensform *Geltenhofer*, ab der Ausgabe 1570D *Keltenhofer*.
- 3 Leo Bagrow: *Old inventories of maps*. In: *Imago Mundi* 5, 1948, S. 18–20. Die Sammlung wurde nach Vigilius' Tod Teil der Bibliothek des von ihm gegründeten Collegium Zuichemianum in Löwen, wo sie wahrscheinlich 1794 unterging.
- 4 Anne Rouzet: *Dictionnaire des imprimeurs, libraires et éditeurs des XVe et XVIe siècles dans les limites géographiques de la Belgique actuelle*. Nieuwkoop 1975, S. 127–131.
- 5 Walter Ruge: *Älteres kartographisches Material in deutschen Bibliotheken. 4. Bericht (1906–09)* (Nachrichten der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Phil.-hist. Klasse, Heft 1/1911). Göttingen 1911, Nr. 87. Die Karte fehlt entsprechend in dem immer noch gültigen Standardwerk von Emile Chantriot: *Les cartes anciennes de la Champagne* (Diss. Paris). Nancy 1906.
- 6 Kunstsammlungen der Fürsten zu Waldburg-Wolfegg, Wolfegg (Inv.Nr. 13925-10).
- 7 Karrow, *Mapmakers*, S. 327; Meurer, *Fontes Orteliani*, S. 179 (wie Anm. 1).
- 8 Rouzet, *Dictionnaire* (wie Anm. 4), S. 214–215; ausführlich Ute Meissner: *Der Antwerpener Notendrucker Tylman Susato* (Berliner Studien zur Musikwissenschaft, Bd. 11). Berlin 1967.
- 9 In der Übersicht Karrow, *Mapmakers*, S. 42–48; Meurer, *Fontes Orteliani*, S. 104–195 (wie

- Anm. 1). Ein Oeuvreverzeichnis ist in: *Hollstein's Dutch and Flemish etchings, engravings and woodcuts ca. 1400–1700*. Bd. 30. Amsterdam 1986, S. 7ff. Zur Karte ausführlich Arend W. Lang: *Die «Caerte van oostlant» des Cornelis Anthoniszoon 1543. Die älteste gedruckte Seekarte Nordeuropas und ihre Segelanweisung* (Schriften des Deutschen Schiffahrtsmuseums, Bd. 8). Bremerhaven und Hamburg 1986.
- 10 In einer Antwerpener Vollmacht vom 17. Juli 1550 wird er als *coopman van hooch duytsland* bezeichnet. Stadsarchief Antwerpen: Certificatieboeken, 15, fol. 134v.
 - 11 Georg Habich: *Die deutschen Schaumünzen des XVI. Jahrhunderts*. Bd. I/1, München 1929, S. 65 und Tafel LIV; ders.: Studien zur deutschen Renaissancemedaille. In: *Jahrbuch der Königlich Preussischen Kunstsammlungen* 34, 1913, S. 1–35, hier S. 20 und Tafel VI. Wir danken Dr. Annette Kranz (München) für diese Hinweise.
 - 12 Nach freundlicher Auskunft von Dr. Peter Geffcken (München) findet sich den Donauwörth betreffenden Beständen im Hauptstaatsarchiv München kein entsprechender Hinweis, während die Personenkartei des Stadtarchivs Donauwörth (Zelzer-Kartei) ohne Quellenbeleg einen Hans Keltenhofer für das Jahr 1506 nennt.
 - 13 Personalartikel «Kaltenhofer» von Tilman Falk in Günther Grünsteudel u. a. (Hrsg.): *Augsburger Stadtlexikon*, 2. erw. Aufl. Augsburg 1998, S. 545 (mit Literaturangaben).
 - 14 Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien: Reichsakten, Nr. 5764; Habich, *Schaumünzen*, Bd. I/1 (wie Anm. 11), S. 65.
 - 15 Rudolf Häpke (Bearb.): *Niederländische Akten und Urkunden zur Geschichte der Hanse und zur deutschen Seegeschichte*. Hrsg. vom Verein für Hansische Geschichte. Bd. 1: 1531–1557. München/Leipzig 1913, S. 444 (Dokument Nr. 516; 1546 Nov. 28).
 - 16 Götz Freiherr von Pölnitz: *Anton Fugger*. Bd. 3, Teil I: 1548–1554 (Studien zur Fuggergeschichte, Bd. 22). Tübingen 1971, S. 8ff.
 - 17 Pölnitz, *Anton Fugger*, Bd. 3/I (wie Anm. 16), S. 628 Anm. 217; Hermann Kellenbenz: *Die Fugger in Spanien und Portugal bis 1560. Ein Großunternehmen des 16. Jahrhunderts*. Bd. 1 (Studien zur Fuggergeschichte, Bd. 32). München 1990, S. 458.
 - 18 Stadsarchief Antwerpen: Certificatieboeken, 15, fol. 134v. Van Damme ist auch erwähnt in einem Dokument aus dem Jahre 1547 bei Jakob Strieder: *Aus Antwerpener Notariatsarchiven. Quellen zur deutschen Wirtschaftsgeschichte des 16. Jahrhunderts* (Deutsche Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit, Bd. 4). Stuttgart 1930, S. 217.
 - 19 Strieder, *Aus Antwerpener Notariatsarchiven* (wie Anm. 18), S. 267ff.
 - 20 Stadsarchief Antwerpen: Certificatieboeken, 9, fol. 84r.
 - 21 Pölnitz, *Anton Fugger*, Bd. 3/I (wie Anm. 16), S. 399.
 - 22 Zur Biographie der Herwart-Brüder vgl. (mit zahlreichen weiterführenden Literaturhinweisen) Beat Rudolf Jenny (Hrsg.): *Die Amerbachkorrespondenz*, Bd. 10/2, Basel 1995, S. 637–646; Wolfgang Reinhard (Hrsg.): *Augsburger Eliten des 16. Jahrhunderts. Prosopographie wirtschaftlicher und politischer Führungsgruppen 1500–1620*. Bearb. von Mark Häberlein u. a. Berlin 1996, S. 279–284; Mark Häberlein: *Brüder, Freunde und Betrüger. Soziale Beziehungen, Normen und Konflikte in der Augsburger Kaufmannschaft um die Mitte des 16. Jahrhunderts* (Colloquia Augustana, Bd. 9). Berlin 1998, S. 138–141 und passim.
 - 23 Jakob Strieder: *Studien zur Geschichte kapitalistischer Organisationsformen. Monopole, Kartelle und Aktiengesellschaften im Mittelalter und zu Beginn der Neuzeit*. München/Leipzig 1914, S. 317–337.
 - 24 Friedrich und Elfriede Blendinger (Hrsg.): *Zwei Augsburger Unterkaufbücher aus den Jahren 1551 bis 1558. Älteste Aufzeichnungen zur Vor- und Frühgeschichte der Augsburger Börse* (Deutsche Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit, Bd. 18). Stuttgart 1994, S. 549.
 - 25 Strieder, *Aus Antwerpener Notariatsarchiven* (wie Anm. 18), S. 382 Anm. 1.
 - 26 Ebd. 377f.
 - 27 Stadsarchief Antwerpen: Certificatieboeken, 11, fol. 408r–408v. Ein Hermann Smit aus Danzig wird für das Jahr 1535 erwähnt bei Strieder, *Aus Antwerpener Notariatsarchiven* (wie Anm. 18), S. 339ff.
 - 28 Stadsarchief Antwerpen: Certificatieboeken, 11, fol. 159r–159v.
 - 29 Zu diesen Vorgängen Richard Ehrenberg: *Das Zeitalter der Fugger. Geldkapital und Creditverkehr im 16. Jahrhundert*. 2 Bde. Jena 1896, Bd. 2, S. 26–30, 56–68 und passim.
 - 30 Stadsarchief Antwerpen: Certificatieboeken, 13, fol. 292r–299v.
 - 31 Reinhard, *Augsburger Eliten* (wie Anm. 22), S. 712; Blendinger, *Unterkaufbücher* (wie Anm. 24).
 - 32 Zum Handelshaus der Bernuy siehe Hilario Casado Alonso: *Finance et commerce international au milieu du XVIe siècle: La compagnie des Bernuy*. In: *Annales du Midi* 103 (1991), S. 328–343 (mit weiterer Literatur). Zu den Finanzgeschäften von Hernando de Bernuy mit Karl V. siehe Ramón Carande: *Carlos V y sus banqueros*. 3 Bde., Madrid 1949–1957, Bd. 2, S. 555; Bd. 3, S. 458, 478, 484; Kellenbenz, *Die Fugger in Spanien und Portugal* (wie Anm. 17), Bd. 1, S. 408; Bd. 2, S. 142.
 - 33 Stadsarchief Antwerpen: Certificatieboeken, 14, fol. 102r–102v.
 - 34 Vgl. Stadsarchief Antwerpen: Certificatieboeken, 13, fol. 163r; 14, fol. 416r–418r; 15, fol. 199v–200r, 495r.
 - 35 Strieder, *Aus Antwerpener Notariatsarchiven* (wie Anm. 18), S. 382.
 - 36 Stadsarchief Antwerpen: Certificatieboeken, 21, fol. 180v und 28, fol. 253v. Generell möchten wir herausstellen, dass unsere Forschungen in den relevanten genealogischen Quellen Flanderns keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Zu klären bleibt auch Keltenhofers Titel als Herr von «Pardellis» bzw. «Pradelles» (in Spanien?).
 - 37 Rob H. van Gent: De hemelatlant van Andreas Cellarius: Het meesterwerk van een vergeten Hollandse kosmograaf. In: *Caert-Thresoor* 19, 2000, S. 9–25, hier S. 11.

Résumé

La plus ancienne carte imprimée de la Champagne et Stefan Keltenhofer

Le *Catalogus auctorum* dans l'atlas d'Abraham Ortelius, l'une des plus importantes sources de la production de cartes au 16^e siècle, mentionne depuis 1570 sous le nom de Steph. Keltenhofer une carte de la Champagne qui aurait paru sans indication de son nom. Toutefois avant 1570 on ne connaît qu'une seule carte imprimée de la Champagne dont l'unique exemplaire se trouve dans la collection d'art princière du château de Wolfegg dans le Wurtemberg. La gravure sur bois (au format 58 x 39,5 cm, à l'échelle d'environ 1:900 000) porte la marque de l'éditeur anversois Tielmann Susato (actif de 1529 à 1561) de septembre 1544. Une estampille sous la forme d'une cloche de saint Antoine renvoie au graveur amsterdamois Cornelis Anthoniszoon (1501–1556/57) qui travaillait à l'époque dans le domaine de la cartographie. Une analyse montre que cette carte a été élaborée en partie sur la base d'itinéraires de routes et que le fond géométrique reprenait les coordonnées de Claude Ptolémée. La connaissance de ces routes était très répandue au début des Temps Modernes surtout parmi les commerçants. Cette recherche conduit à l'auteur présumé. Stefan Keltenhofer est né en 1511 ou

1512 dans l'Allemagne méridionale, peut-être à Donauwörth. À partir de 1540 environ, il vécut comme commerçant à Anvers où il représentait les intérêts de la maison de commerce augsbourgeoise Herwart; il agissait aussi temporairement pour son compte. En remerciement pour ses mérites dans la recherche de crédits pour financer la politique de Charles Quint, il reçut des armoiries impériales en 1545. Keltenhofer devint insolvable en 1557 à la suite de la banqueroute de l'Espagne. L'extinction de ses dettes dura jusqu'à sa mort le 5 avril 1563 à Anvers. Son nom n'apparaît alors plus dans le domaine de la cartographie.

Summary

The oldest printed map of the Champagne and Stefan Keltenhofer

In the *Catalogus auctorum* in Abraham Ortelius's atlas, one of the most important sources for map production in the 16th century, a reference from 1570 can be found under Stefan Keltenhofer which states that a map of the Champagne was published in Antwerp «with the omission of his name». Before 1570 there was only one known map of Champagne, and the only printed example can be found in the baronial art collection in Wolfegg Castle in Württemberg. The woodcut (size 58 x 39.5 cm, scale approx. 1:900 000) bears the imprint of the publishing house Tielmann Susato in Antwerp (active from 1529 to 1561) from September 1544. A signet in the form of the «Antonius bell» refers to the woodcutter Cornelis Anthoniszoon from Amsterdam (1501–1556/57) who was working as a cartographer during that time.

An analysis of the contents shows that the map was constructed in part with the aid of a route index, and that the geometry was based on the coordinates by Claudius Ptolemy. In the early modern period this knowledge of the course of roads was particularly widespread among merchants. This trail leads to the probable author of the map. Stefan Keltenhofer was born in 1511 or 1512 in southern Germany (in Donauwörth?). He was a merchant in Antwerp since the 1540s. There he represented the trading company Herwart in Augsburg, and at times he was self-employed. Because of his merits in obtaining credit for financing the politics of Charles V, he was awarded the imperial coat of arms in 1545. As a result of the bankruptcy of the Spanish state, Keltenhofer became insolvent in 1557. The settlement of his debts lasted to his death on April 5, 1563 in Antwerp. He has never been mentioned in cartography in other respects.

Mark Häberlein, Prof. Dr.
Historisches Seminar der
Universität Freiburg
KG IV, Werthmannplatz
D-79085 Freiburg

Peter H. Meurer, Dr.
Rochusstrasse 41
D-52525 Heinsberg